



Fabian Fischer, Sümeyra Durmaz und Ausbildungsleiter Stefan Forstmeier. Bild: KJSW/rif

## DUALES STUDIUM BEIM KJSW

### ZUKUNFTSWEISEND: PRAXIS PLUS AKADEMISCHER ABSCHLUSS

Beim Jugendwohnheim München-Süd des KJSW wird eine neue Ausbildungsform umgesetzt: das duale Studium. Dabei durchlaufen die Studierenden abwechselnd Phasen an der Hochschule und in der Einrichtung, in der sie ausgebildet werden. Pro Woche bedeutet das 20 Stunden Arbeitszeit im Jugendwohnheim und zwei Tage Präsenz an der IUBH Hochschule für Duales Studium in München. Diese Art der Ausbildung ist zukunftsweisend, auch wenn viele Menschen noch nicht davon gehört haben. Immerhin bekommt man einen akademischen Abschluss und kann zugleich viel Praxiserfahrung sammeln.

**„ICH HABE BEREITS NACH MEINEM ABITUR EIN JAHR LANG IN EINEM GÄSTEHHAUS GEARBEITET UND DIESE ARBEIT GEMOCHT. DESHALB HABE ICH MICH GEZIELT IM JUGENDWOHNHEIM MÜNCHEN-SÜD FÜR DAS DUALE STUDIUM BEWORBEN“, BERICHTET SÜMEYRA DURMAZ.**

Die 21-Jährige ist im ersten Semester. Nachdem ihr Studium ausgerechnet in der „Corona-Zeit“ begonnen hat, freut sie sich, dass sich das Jugendwohn- und Gästehaus wieder füllt und die Zahl ihrer Aufgaben wächst.

Bereits im zweiten Semester ist Fabian Fischer. Der 29-Jährige bringt ein abgeschlossenes erstes Staatsexamen für das Lehramt in den Fächern Englisch und Latein mit, entschied sich dann aber für die Soziale Arbeit.

Das Katholische Jugendsozialwerk München übernimmt für die beiden Studierenden die Studiengebühren und bezahlt ihnen eine Ausbildungvergütung. Außerdem will das KJSW beiden mindestens ein Praktikum in einer anderen Dienststelle ermöglichen. Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Studium erhalten beide den Studienabschluss „Bachelor“ und dürfen sich darüber hinaus „Staatlich anerkannter Sozialarbeiter und Sozialpädagoge“ nennen.

**„DAS DUALE STUDIUM IST EINE CHANCE FÜR DIE STUDIERENDEN, ABER AUCH FÜR DAS KJSW, DENN WIR PROFITIEREN SELBST DAVON, WENN ENGANGIERTE UND MOTIVIERTE JUNGE MENSCHEN SICH BEI UNS EINBRINGEN WOLLEN“, BETONT EINRICHTUNGSLEITER THOMAS FRANK.**



Das Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd. Bild: KJSW/rif



Vorstand  
Egon Forchhammer.  
Foto: privat

## EDITORIAL

### ARBEITEN IN BESONDEREN ZEITEN

Den Sommer hätten wir also einigermaßen gut überstanden. Gott sei Dank ist in den Einrichtungen und Dienststellen des Katholischen Jugendsozialwerks München durch die Corona-Pandemie nichts Schlimmes geschehen, was über das hinausgeht, was in der letzten Ausgabe zu lesen war. Und doch sind wir – nicht zu Unrecht – alle im Zustand einer dauernden Alarmiertheit. Kommt die „zweite Welle“ irgendwann im Winter, wie wir täglich auf allen Medienkanälen lesen? Rollt sie bereits gerade an? Wenn ich Bilder der Demonstrationen von Corona-Leugnern sehe, dann ärgere ich mich. Diese Menschen, die nicht nur ihre eigene Gesundheit aufs Spiel setzen, sondern auch rücksichtslos die aller anderen, würde ich am liebsten schütteln und wachrütteln.

**Aber es würde wohl nichts helfen, denn viele Demonstranten leben nicht in der Realität, sondern in einem Science-Fiction-Land.** Einige glauben allen Ernstes daran, dass wir unter dem Vorwand des Virus unsere Freiheit verlieren sollen. Andere sind davon überzeugt, dass uns maskierte Eidechsen beherr-

schen, so genannte Reptiloide. Wieder andere glauben daran, dass die wirtschaftliche Elite der Welt Blut von Kindern trinkt, um gesund alt zu werden. Irrsinn! Und doch marschieren solche verwirrten Seelen ohne Maske neben Rechtsradikalen und gewaltbereiten Chaoten. Es bleibt abzuwarten, wie viele von ihnen sich auf Massenveranstaltungen anstecken und dann doch auf die medizinischen und sozialen Dienste angewiesen sein werden, für die sie durch ihr Verhalten offenkundig wenig Wertschätzung zeigen.

### DANK AN DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

**Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des KJSW bedanken.** Sie arbeiten regelkonform, auch wenn Masken und Schutzanzüge eine Belastung darstellen, vor allem in sommerlicher Hitze. Sie erklären den Bewohnerinnen und Bewohnern geduldig immer wieder, wieso seit einigen Monaten alles anders ist. Und Sie lassen sich viel einfallen, damit sich unsere Kundinnen und Kunden trotz der Beschränkungen wohl fühlen. Das kostet viel Energie und Engagement, die letztlich unbezahlbar sind. Und es lohnt sich.

**Einige von Ihnen haben an uns Vorstände und an Dienststellenleiter\*innen rückgemeldet, dass sie froh sind, beim KJSW zu arbeiten,** weil es uns in wirtschaftlicher Hinsicht trotz Pandemie vergleichsweise gut geht. Das hat mich gefreut. Die Zahlung der Gehälter ist sicher, was derzeit nicht überall so zu sein scheint. Eine zweite Welle wäre für uns trotzdem nicht einfach „wegzustecken“. Deshalb möchte ich Ihnen nicht nur von Herzen danken, sondern ich bitte Sie gleichzeitig, im Beruf und in der Freizeit weiterhin vorsichtig zu bleiben. Vor allem: Bleiben Sie gesund.

Egon Forchhammer, Vorstand KJSW



Josef Limbrunner  
Foto: rif

### Corona-Reihentests in Behinderteneinrichtungen: PROBLEME BEI DER ARZTSUCHE

Kostenlose Reihentests auf das Corona-Virus in allen Behinderteneinrichtungen – Josef Limbrunner freut sich, als er davon in einem Brief des Münchner Referats für Gesundheit und Umwelt (RGU) liest. Und der Leiter des Monsignore-Bleyer-Hauses will diesen Service für die Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen auch gleich nutzen. Doch das ist alles andere als einfach. „Ich habe mir über die Kassenärztliche Vereinigung die Liste aller Ärzte gesucht, die in unserer Region Corona-Tests anbieten. Doch trotz langer Suche wurde niemand gefunden, seufzt Josef Limbrunner. 163 Bewohner\*innen müssten insgesamt getestet werden – jeden Monat rund ein Zehntel. Doch das Interesse ist seitens der Ärzte äußerst gering. Das MBH ist mit diesem Problem nicht allein. Josef Limbrunner hat einen Verdacht, woran das liegen könnte: „Nach meinen Recherchen bekommen Ärzte pro Test unter 5 Euro.“ Doch eins ist klar: Schwermehrfachbehinderte kann man nicht in einen Bus setzen und mit ihnen zur Reihentestung auf die Theresienwiese fahren. Nachtrag im September: Die Suche war nun doch erfolgreich. Eine Praxis aus München-Freiham hat sich dazu bereiterklärt, die Tests durchzuführen. (rif)

### INHALT

- 1 Duales Studium beim KJSW
- 2 Editorial: Arbeiten in besonderen Zeiten  
Probleme bei der Arztsuche
- 3 Bauen in Corona-Zeiten
- 4-5 Aus dem KJSW
- 6 Generationsübergreifendes Wohnprojekt  
Dienstjubiläen  
Geburtstage
- 7 Leben bis zuletzt
- 8 Erfolgreiche Petition  
MAV auf Kandidatensuche  
Impressum



Foto: Neubau  
von außen.  
Bild: KJSW/Wübbeling

## BAUEN IN CORONA-ZEITEN

### INTERVIEW MIT VORSTAND EGON FORCHHAMMER ZU DEN ARBEITEN IM JUGENDWOHN- UND GÄSTEHAUS MÜNCHEN NORD

*Herr Forchhammer, liegen die Bauarbeiten im Jugendwohn- und Gästehaus München-Nord des KJSW im Plan?*

**Egon Forchhammer:** Wenn man es großzügig interpretiert, liegen wir noch im Plan. Es gab einige Verzögerungen noch aus der Vor-Corona-Zeit, wenn man einmal davon absieht, dass bei der Landeshauptstadt München die Genehmigung eines Bauantrags gut ein Jahr dauert.

*Der Abriss des alten „Mädchenhauses“ fand vor einem Jahr statt. Wie ging es weiter?*

**Egon Forchhammer:** Die Bagger sind am letzten Schultag vor den Sommerferien 2019 angerückt, damit wir in den Ferien bereits viel schaffen können. Doch es standen zwei Bäume im Weg, einer davon mit Efeu bewachsen. Diesen efeubewachsenen Baum durften wir erst ab dem 1. Oktober fällen, denn es hätten ja Vögel im Efeu brüten können. Das hat zu einer Bauverzögerung von zwei Monaten Dauer geführt. Dann ist alles bis zum Beginn von „Corona“ sehr zügig und plangemäß gelaufen, Gewerk an Gewerk.

*Was war dann bei Beginn der Pandemie das Problem?*

**Egon Forchhammer:** Unser Fensterhersteller, der seinen Firmensitz in den neuen Bundesländern nahe der polnischen Grenze hat, konnte nicht mehr pünktlich liefern. Rund ein Drittel seiner Arbeiter stammt aus Polen, die plötzlich nicht mehr über die Grenze durften. Seither verzögert sich seine Fensterproduktion. Die Fenster fehlen in Bauprojekten im ganzen Bundesgebiet. Wir haben uns damit beholfen, dass wir wenigstens die Fensterstöcke haben setzen lassen, damit andere Firmen weitermachen konnten, zum Beispiel mit dem Estrich oder dem Putz. So haben wir

Woche für Woche versucht, die Firmen in den Arbeitsablauf einzupassen, damit nicht weitere Verzögerungen auflaufen. So sind wir gerade noch im Plan und ich gehe davon aus, dass wir das Haus mit 30 Plätzen zu Beginn des Schuljahres 2021/22 beziehen können. **Gibt es auch positive Bauverfahren infolge der Pandemie?**

**Egon Forchhammer:** Es ist schon schwierig, in Zusammenhang mit Covid-19 etwas Positives sehen zu wollen. Aber mir fällt tatsächlich etwas ein. Wir sanieren ja mit einer Größenordnung von einer halben Million Euro gerade auch das Haupthaus des Jugendwohn- und Gästehauses München-Nord.

### AUCH DER ALTBAU WIRD SANIERT

Dabei geht es um den Anbau von Außenbalkonen, die Sanierung der Böden und das Streichen der Wände sowie Dinge, die während der Sanierung als auffällig identifiziert werden und ersetzt werden müssen. Damit wollten wir eigentlich erst am Ende des Jahres starten. Da aber manchen Handwerkern Aufträge weggebrochen waren oder sie verschoben wurden, konnten wir früher Handwerker gewinnen, die bereit waren innerhalb einer Woche bei uns anzutreten. So haben wir es geschafft, dass heuer bis zum Beginn des Schuljahres 2020/21 alle Böden saniert sind und alles frisch gestrichen ist.

Über diesen Link von 1000eyes kann man den Baufortschritt verfolgen (funktioniert leider nicht auf mobilen Endgeräten, sondern nur am PC): <https://baudoku.1000eyes.de/cam/kjswev/ACCC8E29D409/responsive.html>



Kino im Haus Maria Linden



Schließzeit-Light im Monsignore-Bleyer-Haus.



Projekt „Maßhalten“: Das Foto zeigt von links nach rechts: Schüler Moritz, Marion Zöttl, die Schüler David und Luisa, Jessica Matyschok.



Fit für den Arbeitsmarkt: Jubel nach der bestandenen Prüfung.

## AUS DEM KJSW

### HAUS MARIA LINDEN: KINO

Rollator kino statt Autokino lautete das Motto im Haus Maria Linden des KJSW in Vaterstetten. Einrichtungsleiter Michael Liebmann schreibt zur Veranstaltung: Passend zum heißesten Tag des Jahres haben wir den Film „Manche mögen’s heiß“ gezeigt. Im Schatten vor der Waldkapelle haben wir ein OpenAirKino aufgebaut. Etwa 20 Bewohner\*innen genossen Film und kalte Getränke bei coronagerechten Abständen und „bester Lüftung“.

### ALTENHEIM ELISABETH: AKTIVE BACKGRUPPE

Zur Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner des Altenheims Elisabeth gibt es verschiedene Angebote. Beliebt ist die Backgruppe, in der gemeinsam leckere Kuchen oder Teilchen gebacken werden.



### MONSIGNORE-BLEYER-HAUS: SCHLIESSZEIT-LIGHT

Schließzeit-Light: Jedes Jahr im August ist die Werkstatt für behinderte Menschen des Monsignore-Bleyer-Hauses aufgrund von Betriebsferien geschlossen. In dieser Zeit ist es eigentlich Tradition, dass fast täglich Ausflüge gemacht werden. Doch

2020 ist einfach alles anderes. Grundsätzlich wären Ausflüge möglich gewesen, doch das Risiko einer möglichen Infektion während eines Besuchs, zum Beispiel in einen Vergnügungspark, erschien nicht nur den Leitungen und Mitarbeiter-Teams, sondern auch den Bewohner\*innen als zu groß. Um ihnen trotzdem etwas zu bieten, wurde eine „Schließzeit-Light“ ins Leben gerufen. Unter allen Gesichtspunkten der Corona-Prävention (Abstand, Handhygiene etc.) wurden zwei Kinoabende und zwei Spielenachmittage im Freien veranstaltet. Außerdem wurde jeden Mittwoch für jeweils vier Gruppen gegrillt. Die Angebote wurden alle gut angenommen und die Bewohnerinnen und Bewohner hatten trotz der aktuellen Situation Spaß während ihres Urlaubs. M. Edlhuber

### KJSW ROSENHEIM: „SPUIRATZ“

Wie jedes Jahr haben wir von der Offenen Behindertenarbeit (OBA) in Rosenheim auch in den Sommerferien 2020 wieder unsere inklusive Ferienfreizeit „Bruckmühler Spuiratz“ veranstaltet. In Zusammenarbeit mit Irene Oberst, der Behindertenbeauftragten für den Landkreis Rosenheim, haben wir für Kinder mit und ohne Behinderung ein buntes Freizeit- und Ausflugsprogramm auf die Beine gestellt. Wie jedes Jahr... Das war zumindest der Plan. Doch wie überall war dann vieles doch anders. Wegen der Corona-Auflagen mussten wir vieles, das schon Tradition hat, umwerfen und neu planen. So hatten wir statt der üblichen Spiel- und Bastelangebote viele Ausflüge und Aktivitäten im Freien im Angebot. Mit einer deutlich kleineren Gruppe von nur 8 Kindern und Jugendlichen besuchten wir zum Beispiel den Wildtierpark in Blindham oder das Moorerlebnis „Sterntaler Filze“ in Bad Feilnbach und machten eine Wanderung auf die Käseralm. Besonderes Highlight für die Kinder war der Besuch beim Golfplatz Maxlrain. Hier konnte sich jeder einmal wie ein richtiger Golfer fühlen. Wir bedanken uns sehr herzlich für die Einladung. Wenn also auch alles etwas anders

war als gewohnt, ist doch wieder eine tolle Kinderfreizeit zustande gekommen und alle hatten großen Spaß – wie jedes Jahr.



Ausflug beim „Spuiratz“ im Landkreis Rosenheim.

### LANDSHUT: PROJEKT „MASSHALTEN“ FÜR SCHÜLER\*INNEN

30 Schüler\*innen der 8. Klasse der Mittelschule St. Wolfgang haben in den letzten Schultagen am zweitägigen Projekt „Maßhalten – aktiv gegen Sucht“ teilgenommen. Dass Rauchen für 20 Prozent aller Todesfälle in Deutschland pro Jahr verantwortlich ist, erstaunte viele der 14- bis 15-Jährigen. Durch den Wechsel von Wissensvermittlung in Workshops und interaktiven Spielen und Übungen gelang es, die Jugendlichen für das Thema zu sensibilisieren. Nicht der erhobene Zeigefinger stand im Mittelpunkt, sondern die aktive, lebensnahe Auseinandersetzung mit dem Thema, einhergehend mit der Erkenntnis, dass ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl einen in vielen Situationen richtig handeln lassen. Voraussetzung hierfür ist das Wissen um die eigenen Stärken und ein vertrauensvolles soziales Umfeld. Durchgeführt wurde das Projekt von der Jugendsozialarbeiterin Jessica Matyschok und der Berufseinstiegsbegleiterin Marion Zöttl vom KJSW, die beide an der Wolfgangschule eingesetzt sind. Gemeinsam mit zwei Lehrerinnen gelang es den engagierten Leiterinnen, den Jugendlichen wichtige Informationen zu den Themen Sucht, Drogen, Drogenkonsum und Lebenskompetenzen näherzubringen.

### FIT FÜR DEN ARBEITSMARKT

Sechs junge Fachpraktikerinnen und Fachpraktiker für die Bereiche Hauswirtschaft beziehungsweise Küche haben Grund zur Freude: Sie haben alle ihre dreijährige Ausbildung beim KJSW in Landshut erfolgreich mit einem Abschluss vor der Industrie und Handelskammer oder dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten absolviert. Am 28. Juli wurden sie vom Ausbildungsteam des KJSW mit einer kleinen Abschlussfeier verabschiedet. Das KJSW bildet seit 2007 jährlich im Integrativen Modell insgesamt 18 benachteiligte Jugendliche aus, die zusätzlich durch eine Förderlehrkraft unterstützt und auch sozialpädagogisch begleitet werden. Die Agentur für Arbeit Landshut-Pfarrkirchen fördert dieses Ausbildungsmodell und ist für die Belegung der Ausbildungsplätze verantwortlich.

### FARBE IM SPEISESAAL

Jugendliche aus dem Jugendwohnheim und der Berufseinstiegsbegleitung nutzten die Ferien, um etwas Farbe in unseren Speisesaal zu bringen. Unter Anleitung von Reiner Rotzler, Malermeister und Berufseinstiegsbegleiter, gestalteten sie die Wände, erfuhren einiges über den Malerberuf und der Spaß kam natürlich nicht zu kurz.

Text und Bild: Sandra Huber



# GENERATIONEN-ÜBERGREIFENDES WOHNPROJEKT

## KJSW BETEILIGT SICH AN GANZHEITLICHEM ANGEBOT IN NEUEM QUARTIER

Ein Lebensraum in einem attraktiven Umfeld, respektvolle Pflege und altersgerechte Freizeitmöglichkeiten – von solchen Angeboten träumen wohl die meisten Menschen, wenn sie an das Leben im hohen Alter oder im Falle einer notwendigen Betreuungssituation denken.



In der idyllischen Landschaft von Brannenburg im oberbayerischen Inntal ist ein Generationenwohnprojekt entstanden. Der Projektentwickler InnZeit Bau GmbH hat auf einem ehemaligen Kasernenareal Wohnraum für rund 900 Menschen jeden Alters geschaffen. Hier wird auch gerade ein Pflege- und

Betreuungskonzept implementiert, das deutschlandweit Schule machen könnte. Im nördlichen Teil des 16 Hektar großen Areals sind dazu vier große Gebäude entstanden, darunter der „Seniorenwohnpark am Wendelstein“ mit 122 Betten (viele Einzel-, wenige Doppelzimmer) und Raum für sozialtherapeutisches Wohnen, geförderten Wohnraum sowie für betreutes Wohnen.

Dieses Angebot ermöglicht der Bauträger mit seinen Partnern Anthojo, Christliches Sozialwerk und Katholisches Jugendsozialwerk München e. V. (KJSW). Dafür wurde die Dachmarke „Sägmühle INNklusiv“ geschaffen, die alle Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten bündelt. Das KJSW wird das Bundesteilhabegesetz (BTHG) in vollem Umfang umsetzen, um Menschen die Möglichkeit zu geben, so eigenständig wie möglich leben zu können. Dabei wird nicht mehr nach „Unterbringungsform“ unterschieden, sondern das Wohnen wird als differenzierte,

## DIENSTJUBILÄEN

Monika Aronik, Behindertenhilfe Rosenheim	10 Jahre
Maximilian Moser, Behindertenhilfe Rosenheim	10 Jahre
Marion Zöttl, Dienststelle Landshut	10 Jahre
Anja Wenzl, Behindertenhilfe Rosenheim	20 Jahre
Maria Ampferl, Behindertenhilfe Rosenheim	25 Jahre



Das Haus, in das die Wohngruppen einziehen werden, die vom KJSW betreut werden. Foto: Thomas Bacher

personenorientierte Leistung im Zusammenspiel mit der Umfeldarbeit betrachtet. Das KJSW betreut dann drei Wohngemeinschaften, in denen jeweils acht Menschen mit Beeinträchtigung leben werden.

## GEBURTSTAGE

### JULI

Sven Wengefeld, JWH Süd	50 Jahre
Fabian Fischer, JWH Süd	30 Jahre
Martina Schwankl, Dienststelle Landshut	50 Jahre
Ni Ketut Murtini, Altenheim Elisabeth Rosenheim	50 Jahre
Moritz Zimmermann, Monsignore-Bleyer-Haus	40 Jahre
Sophia König, Behindertenhilfe Rosenheim	20 Jahre
Irene Radtke, Behindertenhilfe Rosenheim	60 Jahre
Sabine Graf, Behindertenhilfe Rosenheim	55 Jahre

### AUGUST

Sonja Schankat, Dienststelle Landshut	50 Jahre
Nadine Hossmann, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Oxana Wegele, Dienststelle Landshut	45 Jahre
Michaela Lichtl, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Wolf-Rüdiger Dähnrich, Dienststelle Landshut	65 Jahre
Timo Zehetmaier, Altenheim Elisabeth Rosenheim	30 Jahre
Marion Arvai, Monsignore-Bleyer-Haus	55 Jahre
Simon Fess, Monsignore-Bleyer-Haus	40 Jahre
Eva Jus-Respondek, Behindertenhilfe Rosenheim	65 Jahre
Andreas Springer, Behindertenhilfe Rosenheim	35 Jahre
Maximilian Moser, Behindertenhilfe Rosenheim	40 Jahre
Mariella Bernhard, Behindertenhilfe Rosenheim	25 Jahre
Iva Schuster, Behindertenhilfe Rosenheim	45 Jahre
Hannelore Nimz, Ambulante Erziehungshilfe	55 Jahre

### SEPTEMBER

Svetlana Marcinkovic, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Barbara Bayersdorfer, Dienststelle Landshut	35 Jahre
Carolin Deppisch, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Yvonne Ebner, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Sarina Götz, Dienststelle Landshut	30 Jahre
Ursula Fogel, Altenheim Elisabeth Rosenheim	40 Jahre
Patricia Thaller, Behindertenhilfe Rosenheim	55 Jahre
Seherzada Malic, Behindertenhilfe Rosenheim	40 Jahre
Peggy Eisenkolb, Haus-Maria-Linden	40 Jahre
Marina Penkovski, Monsignore-Bleyer-Haus	55 Jahre
Richard Altzinger, Monsignore-Bleyer-Haus	50 Jahre



Palliativ-Care-Fachkraft Barbara Schuhmann. Foto: Josef Limbrunner

# LEBEN BIS ZULETZT

## PALLIATIV CARE IM MONSIGNORE-BLEYER-HAUS

Im Monsignore-Bleyer-Haus leben 123 Bewohnerinnen und Bewohner ein selbstbestimmtes Leben, manche von ihnen bereits seit über 40 Jahren. Zum Leben gehört aber auch der Tod. Deshalb hat es sich das MBH zur Aufgabe gemacht, alles dafür zu tun, dass die Bewohnerinnen und Bewohner zu Hause – im MBH – sterben dürfen.

Im Leitbild des Monsignore-Bleyer-Hauses steht: „Durch die Implementierung von Palliative Care soll Leben bis zuletzt möglich sein“. Das ist keine Floskel, sondern wird von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des MBH bereichsübergreifend getragen und professionell begleitet. Das interne Knowhow zum Thema Palliativ Care bringt Barbara Schuhmann mit. Sie ist im Fachdienst und dort für den Bereich Pflege zuständig. Im Januar 2020 hat sie ihre Weiterbildung „Palliative Care für Pflegenden“ begonnen, die sie im September 2020 abschließt. Die Weiterbildung umfasst insgesamt vier Kursblöcke von jeweils einer Woche Dauer. Zum Schluss der Weiterbildung muss eine schriftliche Arbeit mit einem Praxisbeispiel von einer palliativen Versorgung eingereicht werden. Der Fokus der Weiterbildung liegt vor allem in der eigenen Haltung zum Thema, der Reflektion über die Themen Tod und Trauer, der Schmerzbehandlung und der Bedeutung von „Lebensqualität“. Durch die Corona-Pandemie haben sich die Kursblöcke etwas anders gestaltet. Einige mussten verschoben werden oder durch Präsenztage und Online-Tools nachgeholt werden.

Als im August zwei Bewohner in ihrer vertrauten Umgebung im Wohnheim verstorben sind, wurde das Thema palliative Versorgung sehr präsent. Es wurde deutlich, wie wichtig die eigene Haltung zu

diesem Thema ist, dass Fort- und Weiterbildungen zum Thema Palliative Care unverzichtbar sind und dass sehr vieles wirklich gut gemacht wurde. Extern wird das MBH durch das SAPV-Team des Christophorus Hospiz Verein professionell begleitet und umfassend unterstützt. Der Leiter des Teams, Gregor Sattelberger und seine Kollegin Cornelia Rommé schulen die Mitarbeiterschaft regelmäßig zu aktuellen Themen. Neben den Schulungen stehen Gregor Sattelberger und sein Team dem MBH auch beratend zur Seite. In interdisziplinären Sitzungen mit rechtlichen Betreuern, Gruppenmitarbeitern, Fachdiensten, Leitungen, Ärzten und Gregor Sattelberger wird gemeinsam geklärt, wie Bewohnern der letzte Lebensabschnitt so angenehm wie möglich gestaltet werden kann. Hier werden Fragen zur Ernährung, Pflege und Medikation geklärt bis hin zum Thema Wiederbelebungsmaßnahmen.

Die Antworten werden in einem gemeinsam unterschriebenen Behandlungsentscheid festgehalten. Das schafft Handlungssicherheit und Klarheit für alle Beteiligten und führt zu einer ruhigen, unaufgeregten Stimmung auf der jeweiligen Wohngruppe. Das MBH hatte dieses Jahr den Verlust von vier Bewohnerinnen und Bewohnern zu betrauern. Gregor Sattelberger und sein Team haben das MBH nicht nur während der Sterbeprozesse begleitet, sondern auch im Nachgang Trauergespräche für alle Beteiligten angeboten. Das Monsignore-Bleyer-Haus bedankt sich beim SAPV-Team des Christophorus Hospiz Vereins, da unter anderem durch diese Unterstützung das „Leben bis zuletzt“ möglich bleibt.

M. Edlhuber, B. Schuhmann, A. Müller



## MEHR WERT ALS EIN DANKE: ERFOLGREICHE PETITION

Das Katholische Jugendsozialwerk München e.V. hat gemeinsam mit 119 anderen Stiftungen, Verbänden, Einrichtungen und Diensten der Freien Wohlfahrtspflege die Petition „Mehr wert als ein Danke. Arbeiten mit und für Menschen“ unterstützt. Darin ging es um drei zentrale Forderungen: Bessere Arbeitsbedingungen in der Sozialwirtschaft, gerechten Lohn für die Beschäftigten, mehr Wertschätzung für die Arbeit im sozialen und pflegerischen Bereich.

Weitere Infos:

<https://mehr-wert-als-ein-danke.de>

Über die Website OpenPetition wurden mehr als 53.000 Unterschriften zusammengetragen, die demnächst dem Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages übergeben werden.

Mit der Petition wird zu einer Intensivierung des politischen Diskurses darüber aufgerufen, was soziale und pflegende Arbeit in unserer Gesellschaft braucht, damit sie mehr wirtschaftliche, finanzielle und soziale Anerkennung erlangt. Mit der Kampagne wird die Gesamtgesellschaft aufgefordert, über den Sozial- und Wohlfahrtsstaat nachzudenken und ihn zu sichern.

## MAV AUF KANDIDATENSUCHE

**Bei der Mitarbeitervertretung des KJSW steht ein größerer Wechsel an – das bietet Chancen für neue Köpfe**

Die Mitarbeitervertretung des KJSW wird regelmäßig neu gewählt. Im Frühjahr 2021 steht die Wahl des 13-köpfigen Gremiums wieder an. Der genaue Termin wird über die Kanäle der MAV noch bekanntgegeben. Bereits jetzt macht sich die MAV auf die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten. Wie die Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, Gabriele Fry, mitteilt, wird es einen großen Wechsel im Gremium geben. „Von den bisherigen Mitgliedern werden wohl nur zwei bis vier Personen wieder kandidieren“, erklärt sie. Fry selbst wird wieder antreten, weil sie sich in der Pflicht sieht, eine gewisse Kontinuität der Erfahrung zu gewährleisten. Gabriele Fry ist seit 2003 Mitglied der MAV. Seit 2012 war sie stellvertretende Vorsitzende, seit 2019 Vorsitzende.

Die Ursachen, weshalb viele der bisherigen MAV-Mitglieder nicht mehr kandidieren, sind ganz verschiedenen. Vom Eintritt in den Ruhestand bis hin zum Wechsel in eine Leitungsposition reicht die Bandbreite der nachvollziehbaren Begründungen. Gabriele Fry sieht im großen Bedarf an Kandidatinnen und Kandidaten auch etwas Positives: „Wenn wir so frühzeitig anfangen, Bewerber\*innen zu gewinnen, dann haben alle

Dienststellen und Einrichtungen eine Chance, in der MAV vertreten zu sein“, hofft sie.

Wie wird man MAV-Kandidat? „Da gibt es verschiedene Möglichkeiten“, weiß Gabriele Fry. „Man kann sich selbst bei uns melden, oder man kann andere Kolleginnen und Kollegen vorschlagen.“ Wer sich erst einmal informieren möchte, kann sich bei der MAV melden.



Kontakt:

MAV des Katholischen  
Jugendsozialwerks  
München e.V.

Tel.: 089 / 544158 - 50

Mobil: 0151 / 5109 1109

(Frau Fry)

Mail: [mav@kjsw.de](mailto:mav@kjsw.de)

## IMPRESSUM

Unser Prisma – Die Mitarbeiterzeitschrift des KJSW:  
Nummer 3-2020

Katholisches Jugendsozialwerk München e.V.,  
Forstenrieder Allee 107, 81476 München

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich zum 15.3., 15.6., 15.9. und 15.12.

Redaktionsschluss ist jeweils der 25. des Vormonats.

V. i. S. d. P.:

Egon Forchhammer, Vorstand, Berthold Wübbeling, Vorstand

Redaktion: Dr. Gabriele Riffert, [pressestelle@kjsw.de](mailto:pressestelle@kjsw.de),  
Telefon 0151 / 10 78 79 91 oder 089 / 810 59 210.

Grafik, Layout: Melanie von Mendel,  
mvm-Grafikdesign, Ismaning

Druck: die druckbörse, Straubing, [www.diedruckboerse.de](http://www.diedruckboerse.de)

Gedruckt auf vom Blauen Engel zertifiziertem Papier, das ressourcenschonend, umweltfreundlich und zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt wurde.